

V.

Westfälische Studenten auf der Universität Wittenberg (1602—1660).

Von Prof. Lic. Dr. Adolf Sellmann † in Hagen (Westf.).

Die Universität Wittenberg, die 1502 durch den Kurfürsten Friedrich den Weisen gegründet war, erlangte durch Dr. Martin Luther Weltruf. Auch nach Luthers Tod behielt diese Universität diese Vorrangstellung. Wittenberg gab nach wie vor Gutachten bei Streitfragen, die ausschlaggebende Bedeutung hatten. Überall, wo das Luthertum zum Siege gekommen war, wurde auf die Stimme der Universität Wittenberg gehört, auch nachdem teilweise neue lutherische Universitäten gegründet waren, wie in Helmstedt, Gießen, Tübingen, Rostock. Der Einfluß und die Machtstellung war so groß, daß man vielfach von einer geistigen „Zwingherrschaft Wittenbergs“ unmutig und vorwurfsvoll sprach.¹⁾

Nach einer kurzen krypto-calvinistischen Periode, wo sich die lutherische Bildungsstätte etwas entvölkerte, hob sich der Besuch wieder in bedeutendem Maße. Im Jahre 1582 schätzt man die Zahl der Wittenberger Studenten schon wieder auf 1500. Sie stieg indessen weiter. Aegidius Hunnius († 1603) und Leonhard Hutter (Professor in Wittenberg 1596-1616) sind zu nennen, die die Blütezeit der lutherischen Orthodoxie heraufführen halfen. Allerdings wurden dadurch auch die Gegensätze zwischen Luthertum und Calvinismus schroffer. Leonhardt Hutter war es unter anderen auch, der das Buch mit dem bezeichnenden Titel „Malleus Calvinistarum“ geschrieben hat.

¹⁾ Für die vorliegende Arbeit waren drei Bücher des Hallenser Theologen August Tholuck (gest. 1877) von besonderer Wichtigkeit, und zwar: a) „Der Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs im Verlaufe des 17. Jahrhunderts“, Hamburg und Gotha, 1852; b) „Das akademische Leben des 17. Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf die protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands“, Halle, 1853; c) „Das kirchliche Leben des 17. Jahrhunderts“, in zwei Abteilungen, Berlin 1861 und 1862.

Im Jahre 1597 zählt man schon wieder 424 Inschriften. Professor Hutter kann in einem Brief vom Jahre 1599 einem Freunde schreiben, daß das größte Auditorium wie seit 10 Jahren nicht für seine Zuhörer ausreiche. Ja, es kommt sogar eine Zeit, wo die Zahl der Studenten in Wittenberg größer ist als zur Glanzzeit der Reformation. Im ersten Semester des Jahres 1614 werden 561 immatrikuliert. In der Matrikel wird stolz hinzugefügt: „quem numerum nullus Rectorum ab academia fundatae initio attigit.“ Im zweiten Semester des Jahres werden dann noch 226 immatrikuliert, so daß insgesamt in diesem Jahre 787 inskribiert werden. Die Zahl der gesamten Studenten hat demnach damals über 3000 betragen.²⁾ Dieser großen Besucherzahl entsprach durchaus die sonstige Bedeutung der Universität, die im Verein mit Leipzig und Jena die durchschlagende Entscheidung in allen auftauchenden theologischen Streitigkeiten in den Händen hatte. Wittenberg wird damals durchaus als das Obertribunal des orthodoxen Luthertums angesehen und geachtet.

Leider stieg Wittenberg bald wieder von der stolzen Höhe herab. Es kamen Pestjahre, die den Besuch schädigten, dann aber vor allem die Unglücksjahre des Dreißigjährigen Krieges. Die Zahl der Studierenden sank beträchtlich. Aber das ist das Wunderbare und Staunenswerte, daß der Universitätsbetrieb auch in den schwersten Kriegszeiten aufrecht erhalten blieb, nicht nur, weil die Professoren weiter lasen, sondern weil es auch niemals an Studenten fehlte, die trotz der größten Reiseschwierigkeiten auch von fernher herbeieilten. Der Wagemut und die Beweglichkeit dieser jungen Menschen ist zu bewundern, da sie sich vielfach durch Gegenden durchschlugen, wo wilde Soldateska hauste. Unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Kriege erlebte dann Wittenberg noch eine stolze Blütezeit der lutherischen Orthodoxie, die durch die drei Professoren Calov, Quenstedt und Deutschmann gekennzeichnet ist.

²⁾ A. Tholuck gibt diese Zahlen für das Jahr 1613 an; vergl. „Der Geist der lutherischen Theologen“, S. 5. Es liegt hier ein Irrtum vor. Wir bieten später noch eine Übersicht der Frequenz der Universität Wittenberg für die einzelnen Jahre 1602-1660. Dort wird uns im Zusammenhang bestätigt, daß sich A. Tholuck versehen hat.

Wenn wir uns die Studenten ansehen, die die Wittenberger Universität damals aufsuchten, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß in der Zeit nach der Reformation die Universitäten durchaus noch kirchliche Bildungsanstalten waren. Wie die Länder und Landesregierungen, so unterschieden sich auch die Universitäten konfessionell scharf voneinander. Wir haben im 17. Jahrhundert in Deutschland drei Arten von Universitäten, lutherische, reformierte und katholische. Die kirchliche Haltung war noch ein Erbe der Tradition des Mittelalters, in dem die Universitäten klerikale Anstalten waren. Ursprünglich war das Studium nur auf den geistlichen Stand beschränkt. Es war eine rein geistliche Angelegenheit, so daß *scholaris* und *clericus* gleichbedeutend sind. Die Akademien bedürfen im Mittelalter zu ihrer Begründung der päpstlichen Konzession und Sanction. Die Kanzler und Leiter der Universitäten waren Bischöfe und andere hohe kirchliche Würdenträger.³⁾

Auch die im Jahre 1502 gegründete Wittenberger Universität ging auf einen rein kirchlichen Ursprung zurück. Die Wittenberger Schloßkirche, die schon reich dotiert war, wurde mit andern Pfarreien zu einem Stifte zusammengeschlossen. Die neuernannten Professoren waren gleichzeitig Inhaber von Pfarreien, und ihr Einkommen war von vornherein gesichert.

Der kirchliche Charakter der Universitäten wurde durch die Reformation nicht aufgehoben, sondern beibehalten, auch dort, wo man sich der neuen Lehre zugewandt hatte.

Deshalb verpflichtete man die Professoren und unter Umständen auch die Studenten auf die Bekenntnisschriften. Die Glaubenspaltung tritt also auch bei den Universitäten scharf hervor. Ehe die Professoren ihre Lehrtätigkeit beginnen konnten, mußten sie die Augsburger Konfession, die Konkordienformel usw. und an reformierten Universitäten entsprechende refor-

³⁾ Der Gedanke, daß die Universitäten kirchliche und konfessionell orientierte Anstalten einst waren, ist uns heute fremd. Auf diese Weise wird es uns erst klar, welche besondere Bedeutung die Universität Wittenberg für unsere westfälische Heimat einst gehabt hat. In der Schrift Tholucks „Das akademische Leben“ trägt das erste Kapitel die Überschrift „Die Universitäten als kirchliche Bildungsanstalten“. Hier finden wir reiches Belegmaterial.

mierte Bekenntnisschriften unterschrieben und einen Eid abgelegt haben. Das gilt nicht nur von der theologischen Fakultät, sondern von allen Fakultäten.

In den Tübinger Universitätsstatuten vom Jahre 1601 heißt es: „Nullus ullo tempore, de cujus sincera religione dubitetur, ad professionem eligitor. A nullo priusquam Formulae concordiae subscripserit, iuramentum recipitor.“ Der Jena'sche Professoreneid von 1652 lautet: „Ihr sollt geloben und schwören, daß ihr wollt bei der reinen Lehre und christlichen Bekenntnis dieser Lande, wie dieselbe in der Ungeänderten Augsburgischen Konfession und deren Apologie begriffen, in den Schmalkaldischen Artikeln, beiden Katechismen und dem christlichen Konkordienbuch wiederholt ist, beständig ohne einigen Falsch verbleiben und verharren, dawider nichts heimlich oder öffentlich praktiziren, auch wo ihr vermerkt, daß andere solches tun wollten, dasselbe nicht verhalten, sondern gebührllich ohne Scheu offenbaren, wo auch Gott verhängen möchte (das er doch gnädiglich abwenden wolle), daß ihr euch selbst durch Menschenwitz und Wahn von solcher reinen Lehre entweder zu den Papisten, Calvinisten oder obbemerckter reiner Confession widrigen Sekten abwenden würden, solches Ihro Fürstlichen Gnaden ungescheut anmelden und Ihro Resolution hierin erwarten.“ Nach dem Visitationsdekret von 1669 sollte von allen Lehrern und auch von den Beamten der Universität die Konkordienformel unterschrieben werden. In Wittenberg war ebenfalls die Verpflichtung auf die Konkordienformel durch Kurfürst August angeordnet. In dem Wittenberger Visitationsdekret von 1624 heißt es ähnlich wie im Leipziger Dekret von 1616: „Wollen der theologischen Fakultät wegen Religionschriften und Subskription auch aufgetragen haben, bei der ganzen Universität in fleißige Obacht zu nehmen, daß in juridica, medica et philosophica facultate die Fremden bei der Subskription der Ungeänderten Augsburgischen Confession, die Einheimischen und alle candidat. theol. zugleich auf das Konkordienbuch gewiesen werden . . . Auch sollen die andern Fakultäten keinen zu ihren gradibus zulassen, ohne daß er von der Theologischen Fakultät ein Zeugnis habe, daß dieses gebühlicher Weise erfolgt sei.“

Wenn wir uns diesen tatsächlichen und klaren Konfessionalismus der damaligen Universitäten vor Augen halten, können wir von vornherein daraus schließen, aus welchen Teilen Westfalens Studenten auf die Universität Wittenberg gezogen sind. Wir gehen dabei von dem Begriff „Westfalen“ aus, wie er damals allgemein feststand. Wir rechnen deshalb hinzu das Osnabrücker Land, dann auch das Stift Essen und das Niederstift Münster (Kloppenburg) und schließen aus das Sieger- und das Wittgensteiner Land. Wir gehen also nicht von der im Jahre 1815 gebildeten preussischen Provinz Westfalen aus. In der Wittenberger Matrikel erhält jeder Student aus Osnabrück oder aus Essen die Bezeichnung Westphalus oder Gueſtphalus, während Siegerland und Wittgenstein nicht zu Westfalen gerechnet werden.⁴⁾

Wittenberg ist im 17. Jahrhundert Sitz der lutherischen Orthodoxie. Infolgedessen haben fast nur die Teile Westfalens ihre Söhne dorthin geschickt, die dem lutherischen Bekenntnis angehörten, d. h. Minden, Ravensberg und die Grafschaft Mark. Die katholischen Gebiete, nämlich das Bistum Münster, das Bistum Paderborn und das Herzogtum Westfalen, zum Erzbistum Köln gehörig, scheiden fast ganz aus. Ebenso die Bezirke, die mehr dem Calvinismus zuneigten, wie Hamm, Schwerte, Grafschaft Limburg usw.

Der konfessionelle Charakter der einzelnen Gebiete Westfalens läßt sich ohne weiteres aus den Universitätsmatrikeln erschließen. Lutherische Universitäten waren neben Wittenberg noch Jena, Leipzig, Gießen, Rostock, Königsberg, Tübingen, Altdorf, Kiel, Greifswald, Rinteln und Frankfurt/O. Reformierte Universitäten: Herborn, Marburg, Duisburg; katholische: Köln, Paderborn, Münster usw. Die Universität Heidelberg hat

⁴⁾ Siegen und Wittgenstein kamen schon deshalb nicht in Frage als Länder, die ihre Söhne nach Wittenberg schickten, weil sie reformiert waren. Wir haben nur einen einzigen Studenten gefunden, der aus diesen Ländern in der Zeit 1602-1660 die Wittenberger Universität besucht hat. Das ist Johannes Matthaeus aus Siegen, der am 18. August 1618 immatrikuliert und als Sigenensis Nassovius bezeichnet wird. Es ist in jener Zeit ganz undenkbar, daß man für Personen aus Siegen oder Wittgenstein die Stammesbezeichnung „Westphalus“ gebraucht hätte.

sich in ihrem konfessionellen Charakter im Lauf der Jahrhunderte gewandelt.

* Wir sind unsern Lesern die Erklärung schuldig, warum wir bei der Berücksichtigung von Wittenberger Matrikeln gerade die Zeit von 1602-1660 gewählt haben. Wir haben nur einen äußerlichen Grund. Vor Jahren erschien: „Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe. Teil 1 (1602-1660), Textband. Herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Bearbeitet von Bernhard Weissenborn. Magdeburg 1934.“ Dieses große Werk, das im Textband 600 Seiten und im Registerband 532 Seiten umfaßt, legen wir zu Grunde. Infolgedessen bezieht sich auch unsere Arbeit auf den Zeitraum 1602-1660.⁵⁾

Wir verwerten diese Veröffentlichung für unsern Zweck und bieten die Namen derjenigen Studenten, die aus dem Lande der Roten Erde kamen und sich an der berühmten Luther-Universität immatrikulieren ließen. Wir gehen dabei von den einzelnen Gemeinden und Städten der Provinz Westfalen aus. Die Orte und die einzelnen Studenten, die aus den einzelnen Orten kamen, ordnen wir alphabetisch.

In dem erwähnten Akademie-Album finden wir zunächst das Datum der Immatrikulation, und zwar Jahr, Monat und zumeist noch den genauen Tag des betreffenden Monats. Dann kommen die Namen der Studierenden, und zwar der Vor- und der Familienname; der Vorname zumeist in latinisierter Form. So lesen wir die *V o r n a m e n* Ludovicus, Henricus, Theodorus, Adamus, Jacobus, Christianus, Godefridus, Fridericus, Georgius, Petrus, Christophorus usw. Ludwig, Heinrich, Diet-

⁵⁾ Der erste Band der Wittenberger Matrikel erschien schon im Jahre 1841 ff. Er enthält die Liste der Studenten aus dem ersten Jahrhundert dieser Universität, aus den Jahren 1502 bis 1602. Der Sekretär der hallischen Universitätsbibliothek Dr. Karl Eduard Förstemann war es, der dieses Werk herausgab. Er ist der erste gewesen, der eine Universitätsmatrikel veröffentlichte. Die Fortsetzung der Wittenberger Matrikel, die durch Dr. Bernhard Weissenborn vor einigen Jahren herausgegeben ist, schließt sich in würdiger Weise der Förstemannschen Veröffentlichung an. Die Matrikel ist nicht nur abgedruckt, sondern aufs gründlichste durchgearbeitet und ergänzt worden.

rich, Adam, Jacob, Christian, Gottfried, Friedrich, Georg, Peter, Christoph finden wir niemals.

Bei den Familiennamen tritt nicht überall die latinisierte Form auf. Sie wird mit den fortschreitenden Jahrzehnten seltener. So finden wir für Schopf Schopsius, für Müller Müllerus, für Hartmann Hartmannus, für Burkardt Burcardus, für Loß Lossius, für Werner Wernerus, für Sigismund Sigismundus usw. Die Endung =us ist im späteren Leben, wenn der Akademiker von seinem Studium und von seiner peregrinatio academica ins Philisterium zurückgekehrt und nun nur von Lauten der Muttersprache umgeben war, schnell wieder in Wegfall gekommen. blieb er aber in lateinisch sprechender Umwelt, dann erhielten sich solche lateinischen Familiennamen länger und verdrängten schließlich den ursprünglichen deutschen Namen.

Im akademischen Leben brauchte man die latinisierten Formen. Wickelte sich doch bis an das Ende des 17. Jahrhunderts das akademische Leben in lateinischer Sprache ab. Die behördlichen Akte, die Feierlichkeiten, die Immatrikulationen, die Promotionen, die Disputationen usw. fanden von Anfang bis zu Ende in lateinischer Sprache statt. Dasselbe gilt von allen Veröffentlichungen, selbstverständlich auch von Vorlesungen. Die chronistischen Nachrichten im Album Academiae waren selbstverständlich auch in lateinischer Sprache.

Rein Wunder, daß die Studenten unter diesen Umständen vielfach dazu übergingen, ihren Namen ganz zu übersetzen und sich nicht mit einer bloßen lateinischen Endung =us zu begnügen. So wurde aus Schneider Sartor, aus Groschneider Busartor, aus Bäcker (Becker) Pistor, aus Müller Molitor, aus Schmidt oder Zimmermann Faber oder Fabricius, aus Hund Canisius, aus Schwarz Niger oder Nigrinus, aus Roth Rufus, aus Weiß Albus oder Albinus, aus Messermann oder Opfermann Cultrarius usw. Diese Namen konnten im späteren Philisterium wieder verschwinden. Solche Namensänderungen waren damals in einer Zeit, wo der Name noch nicht durch behördliche Bestimmungen ein für allemal festgelegt war, möglich. Ja, damals ist

unter Umständen ein doppelter Name von dem Namensträger gleichzeitig gebraucht worden.⁶⁾

In unserer Wittenberger Matrikel folgte auf den Vor- und Familiennamen die Angabe der Herkunft, natürlich ebenfalls in lateinischer Sprache. Fast überall steht bei den Immatrikulationen, die wir im Auge haben, Westphalus bzw. Guestphalus dabei, ein Beweis dafür, wie fest und allgemein verbreitet der Stammesbegriff „Westfalen“ damals war. In einigen wenigen Fällen hat sich die Matrikel mit „Westphalus“ für die Angabe der Herkunft begnügt. Allzu große Eile war wohl daran schuld.

Während in andern Matrikeln die Grafschaft Mark besonders berücksichtigt wird, ist auffallenderweise dieses bei unserm akademischen Album nicht der Fall. Man befürchtete wohl eine Verwechslung mit der nahegelegenen Mark Brandenburg.

Auf Stammes- und Landschaftsangabe folgt dann der Heimort. Dabei war man sehr beweglich und hatte eine reiche Auswahl. Stammte z. B. einer aus Dortmund, so lesen wir: Tremonia Guestphalus, Tremonianus Westphalus, Tremoniensis, Westphalo — Tremoniensis, ex Westphalis Tremo. Aus Soest: Susatensis — Guestphalus. Aus Herford: Herfordia — Westphalus, Harfurtensis, Heruordianus Westph., Hervordiensis. Aus Petershagen: Petrihaga Westphalus oder Petershagensis Mindanus. Auch bei diesen Herkunftsbezeichnungen werden die merkwürdigsten Übersetzungen kühn gewagt, z. B. aus Königsberg: Regiomontanus, aus Mecklenburg: Megapolitanus. Man muß schon etwas Bescheid wissen, wenn man schnell hinter die Deutung mancher Herkunftsbezeichnungen kommen will.

Der Hauptzweck der Matrikel bestand darin, die Immatrikulationsgebühren zu notieren. Das Album der Universität war

⁶⁾ Wenn einer heute einen lateinischen oder latinisierten Familiennamen hat, so kann er mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß ein Vorfahr im 16. oder 17. Jahrhundert auf einer Universität war, wo er sich den fremd klingenden Namen beilegte und ihn dann für sich und seine Nachkommen beibehielt. Wer selbst keinen derartigen Namen hat, stößt aber sicherlich in seinem Bekanntenkreis auf solche Namen wie Hippus, Ringius, Fabricius oder etwa Victor (Böttcher), Tutor (Schuster) usw.

gewissermaßen das Kassabuch. Bezahlte einer wegen Armut oder aus einem andern Grunde, etwa als Sohn eines Professors, *k e i n e* Aufnahme-Gebühren, so steht „gratis“ dahinter.

Schließlich wird auch angegeben, wenn einer bei der Immatrikulation, etwa wegen seiner Jugend, keinen Eid abgelegt hat. Dann steht non juravit oder wohl auch injuravit dabei.

Unsere Aufstellung, die wir bringen wollen, unterscheidet sich von der Matrikel 1. durch die Voranstellung der Familiennamen - um übersichtlicher zu sein -, 2. durch Verdeutschung der latinisierten Namen. Auffallend ist es, daß das Studium der Inskribierten nur in ganz seltenen Fällen angegeben ist. In den Matrikeln anderer Universitäten ist das vielfach ganz anders.

Uns interessiert natürlich das Zeitgeschehen der Jahre 1602 bis 1660, das alle die vielen Immatrikulierten erlebt haben. Da kommt uns die Matrikel selbst durch chronistische Angaben, die am Ende des Winter- oder Sommer-Semesters gemacht werden, zu Hilfe. Daß hier von den Ereignissen, die die Universität betreffen, an erster Stelle die Rede ist, liegt in der Natur der Sache. Es sind Annalen, wo von den Promotionen und etwaigen schlimmen Disziplinar-Untersuchungen der Studenten, von dem Wechsel der Professoren und der Rektoren geschrieben wird. Dann ist weiter in besonderer Weise von den Beziehungen des kurfürstlichen Hauses zur Universität die Rede. Michaelis 1602 findet die erste Hundertjahrfeier der Universität im Beisein des Herzogs August statt. Michaelis 1609 macht der Landesherr ein Geschenk an die Universität. Ostern 1611 lesen wir von der Trauerfeier für den heimgegangenen Christian II. und von der Eidesleistung für Johann Georg I. Michaelis 1612 und Michaelis 1613 erfahren wir etwas von der Gründung des neuen Studentenhospitals usw. usw. 1617 wird die Reformationsjubelfeier festlich begangen. Schließlich ist auch von der Friedensfeier der Universität Ostern 1650 die Rede. Michaelis 1654 wird uns berichtet, daß Professor Calov als Generalsuperintendent des Kurkreises eingesetzt wird. Ostern 1657 lesen wir von der Huldigung für Kurfürst Johann Georg II.

Auffallend ist es, daß von den schweren Kriegsnöten bei den einzelnen Semesterberichten nichts gesagt wird. In den besonders harten Jahren fehlt überhaupt jede Nachricht. Da ist auch von Vorkommnissen innerhalb der Universität nichts gesagt. Andererseits macht es uns unsere Matrikel deutlich, daß der Universitätsbetrieb auch in den schlimmsten Kriegsjahren von Semester zu Semester, jedesmal unter einem neugewählten Rektor, ohne jede Unterbrechung aufrecht erhalten wird. Es gab Jahre, wo in dem niedersächsischen Kreis, der zwischen dem ober-sächsischen Kreis und dem niederrheinisch-westfälischen Kreis lag, die Kriegsflagel hell loderte. Trotzdem sind die Studenten von Westfalen zur Elbe gezogen, und sie mußten dabei mitten durch das Kriegsgebiet, wo wilde Soldateska hauste, hindurch. Es hat aber auch Jahre gegeben, wo kein Westfale den Weg von der Heimat zur Luther-Universität fand.

Am anschaulichsten sind wir, wenn wir auf Grund der Matrikel die Zahl der Immatrikulationen in den einzelnen Semestern und schließlich auch bei jedem Jahre die Zahl der Westfalen angeben, die jedes Jahr 1602-1660 die Universität besucht haben. Diese Zahlen können einmal Zufallszahlen sein, aber im großen und ganzen spiegelt sich schon in ihnen das zeitliche Geschehen wieder. Wir können nur die Zahl der Immatrikulierten in den einzelnen Semestern und damit auch im Gesamtjahre angeben, aber nicht die jedesmalige Gesamtzahl der Studierenden. Da man damals noch lange Jahre studierte, mindestens 5 Jahre, so kann man die Gesamtzahl der Immatrikulierten ruhig mit etwa 4 multiplizieren, um die Gesamtfrequenz der Universität festzustellen.

An der sinkenden Zahl der Immatrikulationen, die teilweise unter 100 fällt, können wir die zunehmende Kriegsnot erkennen. Wir stellen dabei auch die Jahre fest, wo kein einziger Westfale seine Schritte nach Wittenberg lenkte. Es wäre eine reizvolle Aufgabe, das Steigen und Fallen der folgenden Zahlen in Verbindung mit den Zeitgeschehnissen der betreffenden Jahre und besonders auch mit den Kriegereignissen in Verbindung zu bringen.

Zahl der Immatrikulierten

Semester:

Jahreszahl:	Sommer=	Winter=	Insgesamt:	Westfalen:
1602	-	251	251	-
1603	352	180	532	7
1604	359	242	601	4
1605	257	217	474	3
1606	432	234	660	5
1607	309	224	533	5
1608	365	187	552	6
1609	493	196	689	5
1610	422	331	753	3
1611	362	219	581	9
1612	344	233	577	4
1613	276	196	472	4
1614	561	226	787	3
1615	460	412	872	4
1616	290	165	455	9
1617	340	287	627	8
1618	289	305	594	10
1619	329	178	507	3
1620	424	270	694	5
1621	375	158	533	5
1622	279	145	424	13
1623	357	241	598	5
1624	215	124	339	10
1625	218	119	337	-
1626	96	132	228	-
1627	267	121	388	-
1628	375	183	558	2
1629	303	223	526	4
1630	262	149	411	7
1631	194	119	313	1
1632	178	149	327	3
1633	241	121	362	1
1634	229	145	374	1
1635	180	109	289	-
1636	114	34	148	1
1637	12	104	116	1
1638	104	48	152	-
1639	58	36	94	-
1640	98	37	135	1
1641	119	67	186	-
1642	170	38	208	2
1643	155	57	212	-
1644	144	77	221	1
1645	149	119	268	3
1646	170	106	276	-

Zahl der Immatrikulierten

Semester:

Jahreszahl:	Sommer-	Winter-	Insgesamt:	Westfalen:
1647	250	129	379	1
1648	235	114	349	6
1649	236	130	366	-
1650	331	240	571	1
1651	266	191	457	6
1652	312	219	531	3
1653	350	246	596	3
1654	220	166	386	1
1655	231	198	429	1
1656	263	207	470	2
1657	181	272	453	4
1658	272	205	477	6
1659	235	155	390	3
1660	155	bis hierhin geht die Veröffentlichung.		

Wer in Wittenberg studiert hatte, wurde ein geistiger Führer in seiner Heimat oder anderswo. Es war damals das Studium der Theologie für diejenigen erwünscht, die ein Pfarramt übernehmen wollten. Es war in jenen Zeiten noch möglich, ohne theologisches Studium auf einer Universität in ein solches Amt zu kommen. Auf einem kleinen Dorf kam es damals noch nicht so genau darauf an. Man konnte damals noch wie im Mittelalter sacerdotes - ohne Universitätsbesuch - ac literati - mit Universitätsbesuch - unterscheiden. Auf der wichtigen Synode in Anna 1612 wurden die Geistlichen nach Ort und Art ihres theologischen Studiums gefragt. Wer aber die berühmte Luther-Universität besucht hatte, der galt etwas nach seiner Rückkehr. Wir sind sicherlich in der Lage, die Bedeutung einzelner Studenten, die wir in der Liste aufführen, im späteren Leben genauer nachzuweisen. Geschieht dieses, so gewinnt unsere Liste besondere Bedeutung.

Wir wollen dieses an einem Beispiele nachweisen: Im Oktober des Jahres 1612 war die berühmte erste lutherische Synode der Grafschaft Mark in Anna. Hier werden zuerst die lutherischen Gemeinden der Grafschaft Mark zusammengefaßt. Eine Richtschnur für die Klassenkonvente wird aufgestellt. Ein Glaubensbekenntnis wird formuliert und Beweisstellen aus der Heiligen Schrift werden beigelegt. Die Synodalen unterschreiben diese Confessio und fügen ihrem Namen mehrfach noch einen

Zusatz hinzu. Fünf ehemalige Wittenberger Studenten, die wir in unserer Liste finden, finden wir auch unter diesen Unterschriften. Wir lesen: M. Joh. Wittenius, pastor in Halbern (Halver), Hermannus Mercker, pastor ecclesiae Herbedensis, Georgius Westermannus, vicarius, pastor in Stypel, Johannes Goclenius, rector scholae Unnensis, Ego Joh. Schillingius, dortmundanus, ecclesiastes Lütikendortmund hanc confessionis formam approbo corde, ore et opere.⁷⁾

Wir fügen an einigen wenigen Stellen anmerkungsweise Lebensdaten hinzu, überlassen es dann unsern Lesern, weitere Ergänzungen zu machen. Je mehr wir solche Ergänzungen bringen, um so deutlicher wird es uns, wie von der Universität Wittenberg starke Einflüsse auf das geistige und kirchliche Leben der Grafschaft Mark, auf Ravensberg usw. ausgeströmt sind.

Wir zählen die westfälischen Städte, Gemeinden und Bezirke, die wir in unserer Matrikel gefunden haben und aus denen Studenten nach Wittenberg gekommen sind, alphabetisch auf. Wir gruppieren darunter all die Studenten, die wir aus den betreffenden Orten in der Matrikel antreffen. Dann fügen wir noch das Datum der Immatrikulation hinzu. Vielfach ist nicht das genaue Datum, sondern nur der Monat angegeben.

Altena

1. Tutor, Justus, 1. Oct. 1657.⁸⁾

Beverungen

2. Möller, Daniel, Juni 1608.
3. Wigand, Johannes, Juni 1608.

Bielefeld

4. Bergmann, Simon, 6. Febr. 1607.
5. Ploger (Pflüger), Philipp, 8. Mai 1607.
6. Pott, Johannes, 18. Mai 1622.
7. Powenpoll, Ludolph, 26. Mai 1603.
8. Vospollius, Rudolph, 18. Mai 1622.

⁷⁾ In H. Rotherts „Kirchengeschichte der Grafschaft Mark“, S. 375 ff., finden wir den Abdruck sämtlicher Unterschriften. Daraus sind unsere angeführten Unterschriften entnommen. Aus diesem Bericht ersehen wir deutlich, daß auf dieser Synode der Geist Wittenbergs herrschte.

⁸⁾ Hier ist der Ortsname nicht deutlich geschrieben. Dr. Weissenborn, der Herausgeber der Matrikel, gibt neben der Lesart „Altena“ noch eine andere mögliche Deutung. Er hält es für wahrscheinlicher, daß man Driena lesen müsse. Driena soll stehen für Dreyen (Dreien), einen Ort bei Herford. Am

Blomberg i. Lippe

9. Burmester, Friedrich, 21. Oct. 1609, gratis.
10. Rhentorff, Conrad, 25. Mai 1615.

Brakel

11. Canisius (Hund), Johannes, 17. Sept. 1614, Lic. jur. 1618, Doct. jur. 16. 2. 1619, Hund alias Canisius.

Breckerfeld

12. Bülstein, Theodor, 23. April 1630.

Bünde

13. Werger, Conrad, 27. Nov. 1656.

Bückeburg

14. Kriett, Johann Adolph, 22. Nov. 1651, injuravit.
15. Nullaeus, Anton, 15. Nov. 1608.
16. Weissich, Hermann, 1. Okt. 1657.

Dortmund

17. Barop, Johannes, 25. April 1605. Mag. phil. 27. 3. 1610.⁹⁾
18. Berchfeldt, Hermann, 13. Jan. 1618.¹⁰⁾
19. Beurhaus, Friedrich, jun., 10. Juni 1603.
20. Bröckelmann, M. Heinrich, 1. Oct. 1658, Adj. d. phil. Sap. 26. 6. 1665.
21. Dornberg, Gerhard, 16. Mai 1618.
22. Empsichovius, Heinrich, 25. April 1605.
23. Halber, Theodor, 17. April 1611.
24. Kramer, Hermann, 27. April 1624.
25. Melmann, Johannes, 29. April 1630.¹¹⁾
26. Mertens, Heinrich, 29. Oct. 1604.
27. Rolmann, Nicolaus, 10. April 1611.
28. Romberg, Johannes, 26. April 1658.
29. Schilling, Johannes, 24. April 1611.¹²⁾
30. Schönberg, Peter, 10. November 1617.
31. Witten, Johannes, 28. Mai 1606, Mag. phil. 27. 3. 1610.

diese Deutung sicher zu stellen, müßte untersucht werden, ob es damals in Dreyen eine Familie Sutor (= Schuster oder Schuhmacher) gegeben habe. Das wird uns dadurch belegt, daß sich 1580 ein J. Schuster aus diesem Orte in Frankfurt/Oder immatrikulieren ließ.

⁹⁾ Magister Johann Barop wurde 1613 der Nachfolger seines Vaters als pastor primarius an der Reinoldi-Kirche in Dortmund. Er starb 1644. Vgl. Geschichte der Evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark und der benachbarten Gemeinden von Dortmund, Soest, Lippstadt, Essen etc. von F. G. B. Bäderer und Heinrich Hepp.

¹⁰⁾ Hermann Berchfeldt, auch Bergfeld, wurde Diakon an der Nicolai-Kirche in Dortmund, 1624 Pfarrer in Cleve.

¹¹⁾ Johann Melmann wurde Pfarrer an der Nicolai-Kirche in Dortmund, wo er 1673 starb.

¹²⁾ Johann Schilling wurde Vikar zu Lütgendortmund, 1615 zweiter Pastor an der Petrikirche in Dortmund, wo er schon 1617 starb.

Elfen, Kreis Paderborn

32. Hulsberg, Johannes, 27. April 1624.

Essen

33. Wittgen, Eberhard, 27. April 1611 (Essendiensis Westphalus).

Fürstenau

34. Spreubitz, Christian Friedrich, 20. März 1660.

Hagen

35. Hakenberg, Matthias, Juli 1612.

Halle i. W.

36. Hartmann, Justus, 20. Sept. 1606.

37. Hartmann, Heinrich, 1. April 1608.

38. Hartmann, Severinus, 27. Sept. 1622.

39. Strube, Andreas, 20. Sept. 1606.

Hamm

40. Pfreund, Johannes Christoph, 7. Dez. 1642.

Hattingen

41. Mercker, Hermann, 11. Mai 1604 (Hatneggen, (Marcano—Westphalus)

Herbede

42. Westermann, Georg, 28. Mai 1606.¹³⁾

Herford

43. Busator, Johannes, 21. Mai 1617.

44. Furborn, Johannes, 21. Oct. 1609.

45. Hoyer, Justus Bernhard, 4. Aug. 1645.

46. Hojer, Justus Engelbert, 11. Oct. 1654, non juravit.

47. Holmann, Otho, 10. Oct. 1645.

48. Korfmacher David, 8. Oct. 1634, besteht die juristische Prüfung in beiden Rechten Ostern 1637.

49. Korfmacher (Corbmacher), Engelbert, 22. April 1657.

50. Laer, Gottschalk, 8. Juni 1652.

51. Lisberger, Heinrich, 11. Sept. 1628.

52. Meier, Peter, 28. Juni 1604, Lic. jur. Juli 1612, Doct. jur. 14. 7. 1612.

53. Müller, Gerhard, 19. Dez. 1652.

54. Neuhavius, Friedrich, Sept. 1628, gratis.

55. Osterholz, Ludwig, 18. Mai 1622.

56. von Queren, Philipp, 26. April 1610.

57. Schiffmann, Bernhard, 7. Juli 1623.

58. Schwavedisse, Johannes, 19. April 1624.

59. Wasserhan, M. Johannes, 10. Februar 1603.

60. Werkamp, Philipp, 12. Mai 1631.

Hohenlimburg

61. Boesen, Wilhelm, Mai 1612.

62. Busch, Reiner, 25. Juni 1622.

¹³⁾ Georg Westermann seit 1608 Adjunkt zu Stiepel, dann Pastor in Herbede. Er gehört auch mit zu denen, die 1612 die Confessio auf der Synode in Anna 1612 unterschrieben. Er starb 1649.

63. Marmelstein, Johannes, 18. Mai 1622.
64. Romberg, Caspar, 17. April 1647 und 14. Sept. 1648.

Horn

65. Dulcker, Berthold, 3. April 1629.

Hörter (Huxaria)

66. Kellingk, Andreas (Huxartensis), 10. Oct. 1620.
67. Hauthobius, Christian, 6. Juli 1621.
68. Schinkel, Moritz, 5. Mai 1659.
69. Trost, Martin, 5. Mai 1609, später Magister orientalium linguarum und professor publicus.
70. Winichius, Christian, 21. März 1613.

Kamen

71. Denningthoff, Heinrich, 18. Februar 1648, non juravit.
72. Fabricius, Heinrich, 17. April 1611.

Kloppenburg

73. Büßing, Ludolph (Cloppenburgensis Westphalus), Oct. 1616.

Lage

74. Kemper, Conrad, 6. Februar 1607.

Lemgo

75. Frick, Conradus (Lemgovianus Westphalus), 8. Juni 1652, Magister phil. 26. April 1653.
76. Böckler, Heinrich, 11. Mai 1623.
77. Brudilacht, Hermann, 26. Mai 1640.
78. Drepper, Conrad, 28. April 1630.
79. Florinus, Heinrich, Mai 1612.
80. Habermann, auch Aevermann, Christoph, 8. Mai 1607.
81. Hecker, Gottschalk, 27. Oct. 1603.
82. Hopingus, Martin, 10. Sept. 1616, non juravit.
83. Meier, Barthold, 10. Sept. 1616, non juravit.
84. Mesling, Johannes, Oct. 1618.
85. Perrot, Bertold, 15. Sept. 1603.
86. Schneidewindt, Justus, Mai 1618.
87. Stephani, Balthasar Karl, 1. Juli 1633.
88. Tugelius, Ludolph, 10. Sept. 1616, non juravit, und 15. Oct. 1621.
89. Wippermann, Anton, 31. Mai 1615, .. auch in Marburg immatrikuliert.

Lippstadt

90. Dedinchausen, Meinhard, 9. Mai 1617.
91. Nesenius, Anton, Aug. 1611.
92. Taxis, Theodor, 9. Mai 1617.

Lübbecke

93. Beckmeier, Albert, 18. Mai 1636.
94. Botenius, Friedrich, 19. Oct. 1622.
95. Falkonius, Heinrich, 25. Oct. 1619.

96. Moller, Heinrich, 19. Oct. 1622.
 97. Siegmann, Johannes, 16. Juli 1622.

Lünen

98. Bellmann, Johannes, 26. April 1658.
 99. Hollenberg, Johannes, 12. Januar 1629, gratis.

Lüttringhausen

100. Hardtmann, Theodor (Lüttrinchausensis Westphalus), Juli 1612.

Marsberg

101. Ericius, Reinhard, 10. Mai 1610.
 102. Scheivenius, Hermann, 9. Juni 1603.

Melle

103. Balckenius, Johannes (Mellensis Westphalus), 24. Oct. 1651.

Minden

104. Bessel, Johannes, 9. Oct. 1618.
 105. Bruning, Johannes, 16. Mai 1609.
 106. Busch, Johann Georg, 10. April 1656, Mag. phil. 28. April 1656.
 107. Clotacius, Arnold, 3. Juli 1624.
 108. Clotacius, Heinrich, 25. März 1616.
 109. Cultrarius, Arnold, 29. Juni 1610.
 110. Kuetsmeier, Christian, 24. April 1624.
 111. Fischheupt, Heinrich, 26. Aug. 1623.
 112. Friderus, Heinrich, 7. Oct. 1618.
 113. Haverker, Heinrich, 2. Mai 1632, gratis.
 114. Heshusius, Eghardt, 29. Mai 1613.
 115. Hoffmann, Anton, 8. Juli 1659.
 116. Hoffmann, Johann, 30. April 1645.
 117. Meier, Heinrich, 22. April 1651.
 118. Mülcken, Johannes, 13. Juli 1658.
 119. Peil, Johannes, 23. April 1616.
 120. Peil, Bruno, 23. April 1616.
 121. Polemann, Johannes, 2. Januar 1609.
 122. Rathers, Franz Otto, 28. Aug. 1648, bestand zwei juristische Prüfungen in den Jahren 1652 und 1654.
 123. Rethmeier, Johannes, 26. Aug. 1623.¹⁴⁾
 124. Rhecate, Heinrich, 1. Sept. 1653.
 125. Schumacher, Eberhard, 7. Aug. 1623.
 126. Siegmann, Otto, 7. April 1651.
 127. Sobbe, Georg, 28. Januar 1624.
 128. Telleremann, Joachim, 3. Juli 1624.
 129. Tileking, Heinrich, 23. April 1616.
 130. Werckmeister, Georg, 5. Mai 1650.

¹⁴⁾ Johann Rethmeyer und sein Sohn Anton Caspar gaben im Jahre 1664 eine „Mindische Chronika aller Bischöffe“ heraus. Er soll Stadtrichter in Minden geworden sein. Vgl. Geistiges Leben in Minden, Ravensberg und Herford während des 17. und 18. Jahrhunderts von Dr. Eduard Engel, 1938.

131. Wesling, Johannes, 4. Juni 1621.
132. Wieß, Gabriel, 14. Mai 1655.
133. Witte, Thomas Anton, 4. Juli 1653.

Münster

134. Langhorst, Gerlach, 4. November 1614.
135. Langhorst, Wilkinus, 20. April 1619.

Osnabrück

136. von Ankum, Daniel - Osnabruga - Westphalus - 12. Juni 1620.
137. Donnerberg, Johannes, 21. Aug. 1644, Mag. phil. 28. April 1646.
138. Erich J. unter Kölling.
139. Glandorff, Gerhard, 30. Oct. 1621.
140. Gülich, M. Gerhard, 26. Mai 1659.
141. Hindersmann, Hermann, 23. Oct. 1624.
142. Hölscher, M. Heinrich, 30. April 1604, scholae oppidanae rector.
143. Holtmann, Caspar, 12. April 1613.
144. Juliacus, Gerhard, 9. Mai 1617.
145. Kölling, Jodocus, alias Erich 23. April 1651.
146. von Lengerke, Christian, 30. April 1618.
147. von Lengerke, Johannes, 30. Sept. 1630.
148. von Lengerke, Heinrich, 28. April 1648.
149. Lenthen, Theodor, 19. Juli 1630.
150. von Raden, Heinrich, 20. April 1611.
151. Schleddehaus, Jodocus Wilhelm, 21. April 1651.
152. Slassius, Justus, 6. Mai 1642.
153. Wetter, Johannes, 13. Mai 1618.
154. zuer Wohlmüg, Ertrüng, 21. Aug. 1624.

Paderborn

155. Cragelius, Johann Friedrich, 20. Sept. 1653.
156. Schaper, Roserus, Sept. 1608.

Petershagen

157. Busmann, Christian, 26. April 1630.
158. Glismann, Johannes, 1. Oct. 1637.
159. Hoffmeister, Johann Daniel, 24. Sept. 1658.

Ravensberg

160. Ledebur, Justus, 12. April 1611.
161. Pflüger, Peter, 29. Aug. 1652.

Rinteln

162. Böckelmann, Hermann, 9. Mai 1648.
163. Böger, Gerhard, 7. Januar 1657.
164. Westermann, Johannes, 8. Mai 1620.

Schaumburg

165. Bödicker, Heinrich, 25. Sept. 1617.
166. vom Brink, Bernhard Dietrich, Mai 1615.
167. Corner, Johann Theodor, Sept. 1618.

168. Ladagen, Anton, 15. Mai 1613.
169. Meinersen, Christopherus, 28. Nov. 1606.
170. von Münchhausen, Liborius, 22. Sept. 1621.
171. von Münchhausen, Abraham, 27. Sept. 1622.
172. von Münchhausen, Liborius, 27. September 1622.
173. Polland, Martin, 2. April 1616.
174. Prange, Heinrich, 22. Sept. 1621.
175. Prange, Ernst Wilhelm, 3. Mai 1648.
176. Tagetmeier, Julius, 5. Mai 1620.
177. Wackerfeld, Hermann, 16. Mai 1614.
178. Windthornius, Johannes, Mai 1610.

Soest

179. Grote, M. Thomas, 19. Mai 1624, gratis.¹⁵⁾
180. Meiburg, Simon, 18. Aug. 1617, non juravit.
181. Michael, Johannes, 16. März 1630, Magister philosophiae.
182. Nigrinus, Bertram, 26. Juli 1622.
183. Rogge, Heinrich, 18. Aug. 1617, non juravit.
184. Sybel, Johannes, 25. Sept. 1632, Magister philosophiae.¹⁶⁾

Tecklenburg

- 184a. Stahlfurt (Stahlvort), August 1608.

Unna

185. Goclenius, Johannes, 7. Mai 1607.¹⁷⁾
186. Tolner, Wilhelm, 25. April 1605.

Voerde

187. Pauli, Johannes, 22. Dez. 1603.
188. Probus, Friedrich, 30. April 1618.

Warburg

189. Busmann, Schönberg, 27. September 1615.
190. Widerholt, Sigfrid Theodor, Febr. 1608. In der Matrifel findet sich unter Philippus Longius, Lucimontanus Variscus folgende Notiz:
„Transfossus hic est cultro per jugulum a Theodoro Sigfrido Warpurgensi Westphalo 21 Augusti ejusdem anni et ita misere vitam cum sanguine expiravit“. Wir haben noch weitere Nachrichten

¹⁵⁾ Magister Thomas Grote wurde 1626 in Ostfönnen ordiniert. In dem angeführten Buche von Bäderer-Heppe, S. 459, lesen wir: „Im Dreißigjährigen Kriege sah er sich in Folge des über die Gemeinde gekommenen Elends genötigt, im Januar 1627 mit Genehmigung der Obrigkeit und der Gemeinde wegen Mangel des Unterhaltes sich als Feldprediger unter die schwedischen Truppen zu begeben, bei welchen er an die 12 Jahre diente. 1644 begab er sich wieder zu seiner Gemeinde. Er brachte einen silbernen Kelch mit dem schwedischen Wappen mit nach Hause. Dieser Kelch wurde in der Kirche zu Ostfönnen noch lange Jahre später gezeigt. Grote starb 1673.“

¹⁶⁾ Johann Sybel wurde später berühmter Rektor des Gymnasiums Soest.

¹⁷⁾ Johann Goclenius, Rektor der Schule zu Unna, unterschrieb ebenfalls die Confessio auf der Synode in Unna 1612.

über diese Bluttat, aus denen der vollständige Name des Westfalen deutlich hervorgeht. Wir erfahren hier, daß der Westfale Theodor Sigfrid Widerholt (Wedderolt) den Oberfranken Philipp Lange aus Lichtenberg (Lucimontanus) mit dem Messer niedergestochen hat.

Windheim

191. Runomann, Johannes, 31. Aug. 1620.

Wir fügen noch die Studenten hinzu, bei denen nur gesagt ist, daß sie Westfalen sind, ohne daß ein näherer Heimatort angegeben ist:

Westfalen

192. Bolland, Martin, 29. Mai 1624.
 193. Deichmann, Wilhelm, 21. Oct. 1629.
 194. Hinricking, Christian, 21. Oct. 1629.
 195. Hollenhagen, M. Johannes, 8. Nov. 1632.
 196. Ruvius, Rudolph, 21. Juni 1619.
 197. Wellmann, Otto Wilhelm, 1658.

Um unser Immatrikulations-Register verwendungsfähig zu gestalten, fügen wir noch das alphabetische Register hinzu:

- A.** von Ankum, D., 136 - Avernann, Ch., 80 -
B. Balckenius, J., 103 - Barop, J., 17 - Beckmeier, A., 93 - Bellmann, J., 98 - Berchfeldt, H., 18 - Bessel, J., 104 - Beurhaus, S., 19 - Bilstein, Th., 12 - Böckelmann, H., 162 - Bergmann, S., 4 - Böckler, H., 76 - Böddiker, H., 165 - Boesen, W., 61 - Böger, G., 163 - Botenius, S., 94 - Bolland, W., 192 - von Brink, B. D., 166 - Bruning, J., 105 - Brudtlacht, H., 77 - Burmester, S., 9 - Busartor, J., 43 - Busch, J. G., 106 - Busch, R., 62 - Busmann, Ch., 157 - Busmann, S., 189 -
C. Canisius, J., 11 - Clotacius, A., 107 - Clotacius, H., 108 - Corner, J. Th., 167 - Cragelius, J. S., 155 - Cultrarius, A., 109 -
D. Dedinchausen, M., 90 - Deichmann, W., 193 - Denninghoff, H., 71 - Donnerberg, J., 137 - Dornberg, G., 21 - Drepper, C., 78 - Dulicker, B., 65 -
E. Empsychovius, H., 22 - Erich, J., 138 - Ericius, R., 101 -
F. Fabricius, H., 72 - Falkonius, H., 95 - Fischheupt, H., 111 - Florinus, H., 79 - Frick, C., 75 - Friderus, H., 112 - Furborn, J., 44 -
G. Glandorf, H., 139 - Glismann, J., 158 - Goclenius, J., 185 - Grote, Th., 179 - Göllich, G., 140 -
H. Habermann, Ch., 80 - Hakenberg, M., 35 - Halver, Th., 23 - Hardtmann, Th., 100 - Hartmann, H., 37 - Hartmann, J., 36 - Hartmann, S., 38 - Hauthob, Ch., 67 - Haveder, H., 113 - Hecker, G., 81 - Heshusius, E., 114 - Hindermann, H., 141 - Hinricking, Ch., 194 - Hoffmann, A., 111 - Hoffmann, J., 116 - Hoffmeister, J. D., 159 - Hojer, J. E., 46 - Hollenberg, J., 99 - Hollenhagen, J., 195 - Holmann, O., 47 - Hölsher, H., 142 - Holtmann, C., 143 - Hoping, M., 82 - Hoyer, J., 45 - Hülsberg, M., 32 -

- A.** Kellingst, A., 66 - Kemper, C., 74 - Kölling, J., 145 - Korfmacher, D., 48 - Korfmacher, E., 49 - Kramer, H., 24 - Kriett, J. A., 14 - Kuetmeier, Ch., 110 - Runomann, J., 191 -
- L.** Ladagen, A., 168 - Laer, G., 50 - Langhorst, H., 134 - Langhorst, W., 135 - Ledebur, J., 160 - von Lengerken, Ch., 146 - von Lengerken, H., 148 - von Lengerken, J., 147 - Lenthen, Th., 149 - Lisberger, H., 51 -
- M.** Marmelstein, J., 63 - Meiburg, S., 180 - Meier, B., 83 - Meier, H., 117 - Meier, P., 52 - Meinersen, Ch., 169 - Melmann, J., 25 - Mercker, H., 41 - Mertens, H., 26 - Mesling, J., 84 - Michael, J., 181 - Möller, D., 2 - Moller, H., 96 - Mülken, J., 114 - von Münchhausen, L., 170 - von Münchhausen, L., 172 - von Münchhausen, A., 171 -
- N.** Nesenius, A., 91 - Neuhausius, H., 54 - Nigrinus, B., 158 - Nullaeus, A., 15 -
- O.** Osterholz, L., 55 -
- P.** Pauli, J., 187 - Peil, B., 120 - Peil, J., 119 - Perrot, B., 85 - Pflüger, P., 161 - Pfreund, J., 40 - Ploger, Ph., 5 - Polemann, J., 121 - Polland, M., 173 - Pott, J., 6 - Pownpoll, L., 7 - Prange, E., 175 - Probus, E., 188 -
- Q.** von Queren, Ph., 56 -
- R.** von Raden, H., 150 - Rathers, F. O., 122 - Rethmeier, J., 123 - Rhecate, H., 124 - Rhentorph, C., 10 - Rogge, H., 183 - Rolmann, A., 27 - Romberg, C., 64 - Romberg, J., 28 - Ruvius, R., 196 -
- S.** Schaper, R., 156 - Scheivenius, H., 102 - Schiffmann, B., 57 - Schilling, J., 29 - Schinkel, M., 68 - Schledehaus, J., 151 - Schneidewindt, J., 86 - Schönberg, P., 30 - Schumacher, E., 125 - Schwavedisse, J., 58 - Siegmann, J., 97 - Siegmann, O., 126 - Slassius, J., 152 - Sobbe, G., 127 - Spreubitz, Ch., 34 - Stephani, B. R., 87 - Strube, A., 39 - Sutor, J., 1 - Sybel, J., 184 -
- T.** Tagetmeier, J., 176 - Taxis, Th., 92 - Teller mann, J., 128 - Tilefing, H., 129 - Tolner, W., 185 - Trost, D., 69 - Tugellius, L., 88 -
- U.** -
- V.** Vospollius, R., 8 -
- W.** Wackerfeld, H., 177 - Wasserhan, J., 59 - Weißig, H., 16 - Wellmann, O. W., 197 - Werger, C., 13 - Werkamp, Ph., 60 - Werkmeister, G., 130 - Westermann, G., 42 - Westermann, H., 164 - Wetter, J., 153 - Widerholt, S. Th., 190 - Wieß, G., 132 - Wigand, J., 3 - Windthorn, J., 178 - Winichius, Ch., 70 - Wippermann, A., 89 - Witte, Th., 133 - Witten, J., 31 - Wittgen, E., 33 - zuer Wohlmüg, E., 154.

Es ist möglich, daß in unserm Namenverzeichnis kleine Versehen vorhanden sind. Lesefehler und Schreibfehler sind möglich. Andererseits verfuhr man beim Schreiben von Namen damals noch willkürlich. Der Namensträger schrieb unter Umständen

seinen eigenen Namen verschieden. Man hatte damals noch gar kein Organ für Orthographie. Man darf also nicht allzu eilfertig Fehler vermuten. Es sind die Namen vielfach anders geschrieben, als es heute üblich ist.

Wir stellen fest, daß Minden und Ravensberg viel mehr ihre Söhne nach Wittenberg schickten, als dieses in der Grafschaft Mark der Fall war. An der Spitze marschiert Minden, das 30 Studenten an die Luther-Universität sendet, dann folgt Osnabrück mit 19 Studenten, Herford mit 18, Lemgo und Dortmund mit je 15. Bielefeld nur 5, was stark auffällt. Ebenso Höxter und Lübbecke je 5. Wie sieht es dagegen in der Grafschaft Mark aus? Daß Hamm nur einen Studenten aufweisen kann, ist dadurch erklärt, daß diese Stadt mit ihrem akademischen Gymnasium die Hochburg des reformierten Bekenntnisses war. Hochburgen der lutherischen Orthodoxie waren, das ist ohne weiteres aus unserer Studentenliste ersichtlich: Minden, Osnabrück, Herford und Lemgo. Schließlich auch Dortmund, das politisch nicht zur Grafschaft Mark gehörte. Die Grafschaft Mark als solche tritt in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch in kirchlicher Beziehung und wohl überhaupt in geistiger Beziehung zurück. Auffallend ist es im höchsten Maße, daß Städte wie Schwelm, Schwerte, Bochum, Iserlohn keinen einzigen Studenten in den Jahren 1602 bis 1660 nach Wittenberg geschickt haben.

Wir werden also durch unsere Namen- und Städteliste geradezu dazu gedrängt, die Geistesgeschichte Minden-Ravensbergs mit der der Grafschaft Mark zu vergleichen. Beide zum Kurfürstentum Brandenburg gehörig, haben verschiedene geistige Gesichter. Minden-Ravensberg erscheint uns als ein fester Hort des orthodoxen Luthertums, während sich die Grafschaft Mark den Einflüssen Wittenbergs weniger zugänglich zeigt. Die Grafschaft Mark ist hinsichtlich der Verwaltung eng mit dem Herzogtum Cleve verbunden. Der Regierungssitz für die Grafschaft Mark ist die Stadt Cleve am Niederrhein. Kein Wunder, daß sich in der Grafschaft Mark starke Einflüsse von Cleve und von Wesel her bemerkbar machen. Überall in der Grafschaft Mark dringt von dorthier das reformierte Bekenntnis ein. Gegen

Ende des 16. Jahrhunderts bestehen schon kleine reformierte Gemeinden in Hamm, Camen, Heeren, Schwerte, Westhofen, Neuenrade, Verdohl. Schon am 16. März 1611 war die erste reformierte Synode der Grafschaft Mark in Anna; die Lutheraner folgten erst im folgenden Jahre mit ihrer Gesamtsynode nach. Staatspolitische Einflüsse von Berlin her verbanden sich mit diesem Geist, der unvermerkt vom Niederrhein her gekommen war. Der Kurfürst Johann Sigismund trat 1613 zum reformierten Bekenntnis über. Viele Adelige der Grafschaft Mark und die meisten Beamten taten dasselbe. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind fast sämtliche Beamte der Grafschaft Mark: Bografen, Richter, Drost, Ratsherren reformiert. 1655 gründet der Große Kurfürst in Duisburg eine reformierte Universität. Im Jahre 1657 wird in Hamm ein reformiertes akademisches Gymnasium errichtet, das von Anfang an als Hochschule des reformierten Bekenntnisses gedacht war. Jetzt verstehen wir es, weswegen die Bürger von Städten wie Iserlohn, Bochum, Schwelm, Schwerte, Altena keine Neigung verspürten, ihre Söhne nach Wittenberg, dem Sitz orthodoxen Luthertums, zu schicken. In Dortmund dagegen lagen die Dinge ganz anders. Hier fühlte man sich nicht abhängig von Brandenburg; hier lebte man in einer selbständigen Stadt und Grafschaft. Von hier aus schickte man die Söhne nach Wittenberg. Auch in Minden-Ravensberg lagen die Dinge anders. Hier war die lutherische Tradition stark und lebendig geblieben; hier war der Geist lutherischer Orthodoxie nicht durch calvinistische Einflüsse erweicht worden.¹⁸⁾ Das orthodoxe Luthertum stand in dem Zeitraum, um den es sich für uns hier handelt, ungebrochen da. Der Calvinismus war nirgendwo in Minden-Ravensberg merklich bis auf die Zeit des Großen Kurfürsten eingedrungen. Erst durch das Eingreifen dieses Fürsten wird es anders.

Wenn wir die Namenliste der angeführten Städte überblicken, so wird uns nochmals deutlich, daß damals die Univer-

¹⁸⁾ Vgl. Dr. Wilhelm Noelle, „Lutheraner und Reformierte in der Grafschaft Mark und deren Nebenquartieren bis zum Jahre 1666“. Hier finden wir noch nähere Angaben, wie das reformierte Bekenntnis in die einzelnen Gemeinden der Grafschaft Mark eindringt.

sitäten konfessionelle Bildungsanstalten waren. Wittenberg war eine lutherische Bildungsstätte; deshalb finden wir dort keine Studenten, die aus reformierten oder katholischen Städten stammten. Die Städte dreier katholischer Gebiete Westfalens schieden von vornherein aus, die Städte des Bistums Münster, des Bistums Paderborn und des Herzogtums Westfalen, das zum Erzbistum Köln gehörte. Wir finden keine Studenten aus Coesfeld und Dülmen, aus Arnsberg, Menden, Meschede, Brilon, Warstein, Olpe, Attendorn. Und wenn wir ein oder zwei Namen unter Münster, Paderborn, Marsberg finden, so muß es mit diesen Personen eine ganz besondere Bewandnis gehabt haben. Auch die Grafschaft Tecklenburg scheidet so gut wie ganz aus, weil sie reformiert war. Wir finden keinen einzigen Studenten aus Lengerich und Ibbenbüren.